

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Aktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 27.

Charlottenburg, Freitag, den 4. Juli 1919.

Jahrg. 46.

Zur Generalversammlung.

Noch ist eine Zeit von ziemlich einem Vierteljahr bis zum stattfinden der Generalversammlung vor uns, aber bei der Wichtigkeit einer jeden Generalversammlung für das Fortbestehen und Fortentwicklung der Organisation kann man die Diskussion des vorliegenden Beratungsstoffes nie zeitig genug eröffnen, so ein klares Bild über die Stimmung und die dementsprechenden Forderungen in den Mitgliederkreisen und Verwaltungen, welche ja die Vertrauensmänner der Mitglieder sind, zu erhalten. Gerade der vor uns liegenden Generalversammlung aber eine Unmenge von Anträgen und Forderungen von allen Seiten zuströmen, welche sich aus dem langen Zwischenraum zwischen dem stattfinden der letzten ordentlichen Generalversammlung (1911) und den im Laufe der letzten 5 Jahre vorgekommenen wichtigen Ereignissen und Umwälzungen auf dem ganzen Gebiete des Wirtschaftslebens und der Weltpolitik erklären lassen. Es ist manches, um welches in früheren Zeiten schwere Kämpfe auf Seiten der Arbeiterschaft geführt wurden, durch die Zeitabläufe überholt worden, z. B. die Verkürzung der Arbeitszeit, die allgemeine Einführung des Achtstundentages, andererseits die allgemeine Einführung des Achtstundentages, andererseits in den Kreisen der sich notwendig machenden Diskussion gerückt werden, trotzdem vor noch nicht allzu langer Zeit an die Erörterung dieser Fragen noch nicht zu denken war, z. B. „die Frage“. So ist manches, welches auf den früheren Generalversammlungen eine untergeordnete Bedeutung hatte, an welchem diesjährige Tagung nicht vorübergehen darf.

Anscheinend dürfte aber ein Punkt, welcher gerade auf den letzten Generalversammlungen eine große Rolle spielte und um dessen willen ja auch die außerordentliche Generalversammlung im März 1913 stattfand: „Die Verschmelzungsfrage“ dieses Jahr eine sehr untergeordnete Bedeutung erlangen. Bei anderen Verbänden, die für die Verschmelzung in Frage kamen, haben beim stattfinden dieser Zeiten ihre Generalversammlungen schon hinter sich gelassen und in der vorausgegangenen Diskussion in den Verhandlungsorganen ist die Frage kaum berührt worden. Auf der Generalversammlung der Glasarbeiter ist, soweit man die Verhandlungen durch den Bericht des „Fachgenossen“ überblicken kann, die Verschmelzungsangelegenheit nur nebenbei behandelt worden, und bei der gegenwärtig tagenden Generalversammlung des Töpferverbandes dürfte es nicht besser mit der Behandlung der Verschmelzungsfrage werden. Unser Verband kann von sich allein die Verschmelzung nicht herbeiführen. Es ist sicher, daß auch in den Reihen unserer Mitglieder und Verwaltungen es eine ganze Anzahl gibt, welche der Verschmelzung sehr skeptisch gegenüber stehen und sich nichts davon versprechen, aber die Lehren der letzten Jahre haben doch gezeigt, daß der Satz „Einigkeit macht stark“ seine Bedeutung nicht verlieren kann, und der Spruch am Kopf derer „Ameise“ wird ewige Geltung haben. Was ist die Verschmelzung denn anderes, als eine Vereinigung für sich selbst noch schwächerer Teile zu einem großen, mächtigen Gebilde, welches der Öffentlichkeit eine andere Beachtung findet, als die heute kennt marschierenden drei Verbände. Dagegen dürften die Unzustreitigkeiten mit dem Fabrikarbeiter-Verband die Generalversammlung ausgiebig beschäftigen. Da diese Angelegenheit die Vorstandskonferenzen mehrmals beschäftigt hat und nun auch auf dem in Nürnberg tagenden Gewerkschaftskongress behandelt werden wird, will ich mit meinem Urteil zurückhalten und die Beschlüsse des Kongresses abwarten. Eine andere Dis-

kussionsfrage früherer Generalversammlungen, die „Gauleiterfrage“ dürfte diesmal vollständig ausscheiden, nachdem die Einrichtung sich bewährt und eingelebt hat. Es könnte sich hier nur um Abänderungen der Bestimmungen und eventuelle Neueinteilung von Bezirken und Wahl von weiteren Gauleitern handeln. Die wichtigste Frage der Generalversammlung dürfte unzweifelhaft die Reorganisation des gesamten Verbandes sein, d. h. es muß endlich einmal daran gegangen werden, unsere Verwaltungseinrichtungen dem Zuge der Zeit anzupassen und zu diesem Zwecke eine Reihe recht veralteter Bestimmungen und Einrichtungen über Bord zu werfen. Im Rahmen und der Bestimmung dieses Artikels lassen sich Einzelheiten nicht erörtern, ich will mir dies jedoch vorbehalten, und nur darauf hinweisen, daß eine Zusammenlegung der Beiträge zum Zwecke der Einführung des Marktsystems sich nicht mehr länger hinauschieben läßt, die Vereinfachung unseres Verwaltungssystems sowohl im Interesse der Zahlstellen als auch der Hauptverwaltung liegt und nebenbei gesagt auch eine durchgreifende Besserung unserer Finanzverhältnisse damit erreicht werden soll. Die Tatsache, wieviel Jahre oder Jahrzehnte eine Einrichtung besteht, darf und kann bei ihrer Beseitigung keine Rolle spielen, denn es sehen auch die bisherigen Anhänger dieser Einrichtung immer mehr ein, wie unvorteilhaft oder überlebt dieselbe ist, nur das Hängen am Althergebrachten hat es bisher verhindert, durchgreifende Reformen zu schaffen. Wir brauchen hier nur an den „Beihilfsefond“ zu denken, was für lange, heftige Kämpfe es gekostet hat, dessen Aufhebung zu erreichen und Platz für die allgemeine Krankenunterstützung durch die Zuschußklasse zu schaffen. Wahrscheinlich dürfte auch diese Einrichtung nicht mehr allzu lange bestehen bleiben, wenn die Generalversammlung diesmal den wieder zu erwartenden Anträgen zur Einführung der Erwerbslosenunterstützung beitrifft. Hoffentlich zeigt sich auch hier der neue Geist. Einen großen Raum der Verhandlungszeit der Generalversammlung dürfte die Angelegenheit der Kollektivverträge einnehmen, welche in den letzten Wochen durch Verhandlung von Seiten des Vorstandes unter Zuhilfenahme der Gauleiter und einzelner Vertreter aus den Mitgliederkreisen mit den Unternehmerverbänden abgeschlossen wurden. Es ist dies Neuland für unsere Organisation und werden wir wahrscheinlich die Erfahrungen der nächsten Jahre abwarten müssen, ehe sich ein Urteil über Zweckmäßigkeit und Nutzen fällen läßt. Selbstverständlich werden sich auch hier Lücken und verbesserungsfähige Stellen zeigen, aber verkehrt wäre es, wie dies heute bei einem Teil der Arbeiterschaft geschieht, sie in Grund und Boden hinein zu verurteilen. Genau so verkehrt ist es aber, alles Heil von diesen Verträgen zu erwarten und nun die Hände in den Schoß zu legen, und unsere gewerkschaftlichen Aufgaben ruhen zu lassen, denn es steht heute schon fest, daß die Kollektivverträge nur ein Notbehelf im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft sein können und mit dem Fortschreiten der sozialistischen Gesellschaft ihre Bedeutung verlieren und verschwinden müssen. Hoffen will ich, daß nun in den nächsten Wochen eine rege Aussprache in der „Ameise“ stattfinden wird, bedauerlich ist nur, daß der zur Verfügung stehende Raum im Organ infolge der Papierknappheit nur die Hälfte dessen beträgt, der früheren derartigen Diskussionen zur Verfügung stand. Es wird eben notwendig sein, die Berichte aus den Versammlungen recht kurz zu fassen und alles Unwesentliche fortzulassen, damit für die Besprechung der Anträge der nötige Raum gewonnen wird.

Martin Tobias.

Aus unserm Berufe.

In Detmold, Firma Lauermann, sollen, wie uns bei Schluß der Redaktion mitgeteilt wird, Differenzen auszubrechen drohen. Es wird verlangt, daß Bezug ferngehalten wird.

Mannheim. Die Differenzen bei der Firma Rheinische Porzellanfabrik in Mannheim-Räfertal dauern fort. Das gesamte Personal ist immer noch ausständig. Bezug ist fernzuhalten.

Aus anderen Verbänden.

Der Töpferverband im Jahre 1918. Die Baukrise, verursacht durch das Regierungsverbot, das auch im Jahre 1918 aufrechterhalten blieb, beeinflusste natürlich auch das Töpfergewerbe, das außer dem Zweig der Geschirz- und Topfwarenfabrikation vom Baumarkt abhängig ist. Die Mitgliederzahl, die 1914 noch 10 337 betrug, war zum Jahresbeginn 1918 auf 2275 gesunken; sie hob sich dann langsam und betrug am Schlusse des 3. Quartals 3038, um dann am Jahreschlusse, wo die Heeresentlassungen eingesetzt hatten, sich auf 4970 zu steigern. Entsprechend dem Wachstum der Mitglieder hob sich auch wieder das Finanzgebahren des Verbandes, gegenüber dem Jahre 1917 war eine Mehrsumme von 23 526 Mark zu verzeichnen, was aber auch dem Umstande zu danken ist, daß die Mitglieder angesichts ihres durch Steuerungszulagen und Tarifbewegungen sich steigenden Einkommens zu höheren Beitragsstufen übergingen. Die Gesamteinnahme des Verbandes in 1918 betrug 135 540 Mk., die Ausgabe 146 605 Mk., worunter für Unterstützungen der verschiedensten Art 54 062 Mk. Am Schlusse des Geschäftsjahres betrug das Verbandsvermögen 266 845 Mk. Es hat sich seit dem Schlusse des Geschäftsjahres 1914, wo es noch 337 915 Mk. betrug, insgesamt um 71 050 Mk. verringert. Dieses Minus ist vornehmlich den durch den Krieg verursachten außerstatutarischen Unterstützungen geschuldet, die am Schlusse des Jahres 1918 110 452 Mk. betragen. Dennoch kann das Finanzgebahren des Verbandes während der Kriegszeit als ein zufriedenstellendes bezeichnet werden.

Der mörderische Krieg hat unter den Mitgliedern des Töpferverbandes furchtbar aufgeräumt. Rund der zehnte Teil aller Mitglieder (1033) ist dem Weltkriege zum Opfer gefallen. In Wirklichkeit ist die Zahl noch bedeutend größer, da erfahrungsgemäß nicht alle gemeldet werden und unter den Vermissten auch noch viele Tote sich befinden.

Am Schlusse des Jahres 1918 waren 156 Verwaltungsstellen vorhanden. Deren Zahl sowie die der Mitglieder ist seitdem natürlich bedeutend gestiegen. Nur in den Großstädten, wo die Bautätigkeit immer noch fast alles zu wünschen übrig läßt, wollen sich die Mitgliederzahlen aus diesem Grunde nicht heben, viele Osenleher arbeiten in anderen Berufen und sind in deren Verbänden organisiert.

Die Lohnbewegungen erstreckten sich auch im Jahre 1918 in der Hauptsache auf die Erlangung höherer Steuerungszulagen. Diese Bewegung ist wie überall auch hier im steten Fluß analog der steigenden Steuer auf dem Bedarfsmittelmarkt. Tarifbewegungen wurden vornehmlich im Topfwarengewerbe geführt, das seit Jahren eine andauernd günstige Konjunktur verzeichnet; alle Bewegungen endeten mit guten Erfolgen.

Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß der Töpferverband den Krieg in leidlicher Weise überstanden hat. Nur der Mitgliederstand läßt noch zu wünschen übrig. Hier lassen sich die durch den Weltkrieg verursachten Verluste nicht so leicht ausgleichen, weil die Mehrheit der Töpfer der Organisation bereits angehört. Erst nach Eintritt einer normalen Baukonjunktur wird sich der Mitgliederstand, der am 31. März d. J. 8220 betrug, wieder mehr heben.

Vermischtes.

Ablauf der Tarifgemeinschaft in der Weißglasindustrie. Am 7. Juni fand in Gera eine Konferenz der deutschen Weißglasarbeiter statt. Die Konferenz beschäftigte sich mit dem am 30. Juni dieses Jahres stattfindenden Ablauf des Tarifvertrages. Nach reiflicher Überlegung kam die Konferenz zu folgender Stellungnahme: Die Tarifgemeinschaft solle weiter geführt werden unter der Voraussetzung, daß die Unternehmer sich bereit erklären, die Arbeitsbedingungen zu bessern und dafür Wochenlöhne einzuführen. Der Beschluß kam aus der Erwägung zustande, daß die Arbeiterschaft in den Glasstätten nicht mehr in der Lage ist, infolge der Unterernährung, die schwere Arbeit an den heißen Oefen unter dem alten Akkordsystem weiter zu führen. Die Unternehmer in der Weißglasindustrie haben die Akkordarbeit in einer Weise aus-

genutzt, daß die Arbeit zur Qual wurde. Den Vertretern, den Verhandlungen mit den Unternehmern delegiert wurde der strikte Auftrag erteilt, von der Forderung der Forderung der Akkordarbeit nicht abzugehen. Um so mehr stand die Konferenz auf diesem Standpunkt, als sie die einzige Möglichkeit sah, auf diese Weise das elende Zwischenmeistersystem, und die Ausbeutung des einen Arbeiters durch den anderen zu beenden.

Am 18. Juni tagte dann in Berlin die gemeinsame Konferenz mit den Unternehmern. Vertreter aus allen Gauen Deutschlands, sowohl von der Arbeiterschaft als von den Unternehmern waren anwesend, ebenfalls ein Vertreter des Reichsarbeitsrates. In mehrstündiger Aussprache wurden alle Gründe für und gegen die Akkordarbeit besprochen. Die Unternehmer hatten auf Wunsch der Arbeiter nur ein kategorisches Nein. Die Arbeiter zogen sich dann zur gesonderten Beratung zurück und legten ihrer Rückkehr folgende Entschliebung dar:

„Die Vertreter des Zentralverbandes der Glasarbeiter dauern in ganz außerordentlicher Weise, daß die Industriellen in so entschiedener Weise gegen die Beseitigung der Akkordarbeit zu wenden. Die Arbeiter sind nicht aus Willkür zu dieser Forderung gekommen, sondern durch die ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse dazu gezwungen worden. Die Unterernährung und die dadurch hervorgerufene Sterblichkeit hat so stark zugenommen, daß sie entsetzlich genannt werden muß. Die Arbeitskraft ist zusammengebrochen und bedarf der Hebung auch im Interesse der Industriellen.“

Wenn eingewendet wird, daß die Arbeiter ihre Pflicht erfüllen werden, so wenden die Arbeitervertreter dagegen ein, die intelligente und fleißige Arbeiterschaft der deutschen Glasindustrie bisher ihre Pflicht erfüllt hat und diese auch nach Beseitigung der Akkordarbeit erfüllen wird.

Die Vertreter der Arbeiter haben auf allen früheren Konferenzen die Frage eingehend besprochen und haben den strengen Auftrag, auf kein Kompromiß einzugehen.

Die Arbeitervertreter haben nochmals alle Gründe, die gegen die Beseitigung der Akkordarbeit sprechen, erwogen, können davon nicht abgehen, sondern betrachten ab 30. Juni die Tarifgemeinschaft als völlig erloschen.“

Da nach dieser Erklärung auch der Vertreter des Zentralverbandes erklärte, daß sie von ihrem Standpunkt nicht abweichen könnten, mußte die Verhandlung geschlossen werden. Die Tarifgemeinschaft hat damit zum 30. Juni ihr Ende erreicht. Die Stimmung in den Kreisen der Glasarbeiter kennt, kann nicht zweifeln, daß ein hartnäckiger Kampf entbrennen wird. Die Arbeiterschaft wäre zufrieden gewesen, wenn die Unternehmer mindestens für einige Zeit den Versuch unternommen hätten. Am guten Willen der Glasarbeiter hätte es sicherlich nicht gefehlt. Die Arbeiterschaft weiß, daß die Glasindustrie durch die Ausführung der Erzeugnisse zur Hebung der Einfuhr beitragen kann. Dies kann aber die Arbeiterschaft nicht davon abbringen, eine seit Jahrzehnten erhobene Forderung nunmehr wiederum fallen zu lassen und nach dem Wunsche eines Industriellen, die Frage noch um drei Jahre zu vertagen.

Der Arbeiterschutz und die Konsumgenossenschaften. Die langem bekannte Tatsache, daß die Konsumgenossenschaftlichen Produktionsbetriebe den Schutz des Lebens und der Gesundheit in ihnen beschäftigten Personen besonders planmäßig und gehast durchzuführen bemüht sind, wird mit außerordentlichem Nachdruck durch den Jahresbericht der technischen Aufsichtsbeamten der Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft, Oberingenieur Urban (Berlin), für 1918 bestätigt. Nach dem festgestellt hat, daß viele größere Betriebe der Leigwarenindustrie wenig oder geringfügige Unfälle aufzuweisen haben, bemerkt Urban weiter:

„Neben anderen Betrieben ist in dieser Hinsicht in erster Linie die Leigwarenfabrik der Firma Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. in Gröba-Niesla (Sachsen) zu erwähnen. Seit dem Bestehen der Fabrik dem Jahre 1914, ist in dem Betrieb in dem durchschnittlich 125 Arbeiter bei einer täglichen Produktion von 22 500 Kilogramm Leigwaren beschäftigt werden, weder Unfälle an einer Knetmaschine, einer Leigwalze noch an einer anderen Arbeitsmaschine vorgekommen! Diese Feststellung sollte von Behörden entsprechend verwertet werden! Die genannte Firma hat den Beweis dafür erbracht, daß bei Aufstellung von sichereren Maschinen und geeigneter Betriebsführung tatsächlich Folge auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes erzielt werden können.“

Wir hoffen, daß die reifen Arbeiter in diesem Sinne auf die Jugend einwirken, die Erfahrenen auf die Unerfahrenen und die sich ihrer Verantwortung Bewußten auf die Leichtsin-

Versammlungsberichte.

Uthalbensleben. Unsere Zahlstellenversammlung vom 14. Juni hatte eines verhältnismäßig guten Besuches zu erfreuen, wenn auch im Hinblick auf die Mitgliederzahl unserer Zahlstelle gesagt werden muß, daß alle Versammlungen durchaus noch zahlreicher besucht werden müßten. Hoffentlich schafft die Zeit auch hierin noch Mangel und alle Kollegen zu der Ueberzeugung, daß sie dorthin gehören, wo Interessen beraten und gefördert werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrt die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Oskar Jöhr in der üblichen Weise. Dann nimmt Kollege Scheiba das Wort, um darauf hinzuweisen, daß der heutige Tag ein Ehrentag für die gesamte Zahlstelle sei. Das Mitglied derselben (und im Gesamtverband! Die Ned.), der Kollege Paul Martin könne auf eine ununterbrochene 50 jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Scheiba bringt dem Jubilar die Glückwünsche der Zahlstelle dar, die außerdem beschlossen hat, den Kollegen durch ein kleines Geschenk zu erfreuen.

Hierauf erstattet Kollege Gustav Schmidt den Kartellbericht, an den eine kurze Diskussion anschließt. Eine längere Aussprache entspinnt sich dem Antrage: Gründung einer Lokalkasse. Nachdem sich die Mitglieder unter Darlegung der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit für die Gründung ausgesprochen haben, wird beschlossen, die Lokalkasse vom 1. Juli ab in Kraft treten zu lassen mit vierteljährlichen Beiträgen von 0,50 Mk. pro Mitglied. In der nächsten Sache sollen durch längere Krankheit in Not geratene Kollegen eine statutarische Unterstützung nicht erhalten, aus dieser Kasse unterzogen werden und damit das Sammeln in den Betrieben abgeschafft werden. Sodann wird beschlossen, zwei langjährigen Mitgliedern, die in Kassen ausgesteuert sind, eine Unterstützung von je 50,— Mk., zwei Mitgliedern, die noch nicht anspruchsberechtigt, eine Unterstützung von je 30 Mk. zu bewilligen. Dem Bildungsausschuß werden 25 Mk. bewilligt.

Die Stelle der beiden ausscheidenden Kartelldelegierten W. Schulze und A. Kaufmann werden die Kollegen R. Voigt und D. Schulze gemäß dem Hinweis, daß die Versammlungen immer am 2. Sonntag im Monat stattfinden, wird die Versammlung um 11½ Uhr geschlossen.

Wonn. Die Versammlung vom 14. 6. war, wie die Präsenzliste zeigt, von 27 Mitgliedern (von über 80 Mitgliedern) besucht, gerade die Hälfte, welcher es der Mühe wert gefunden hat, einmal monatlich zu erscheinen; wahrlich kein besonders erfreuliches Zeichen. Mögen die Mitglieder dessen eingedenk sein und zur nächsten Versammlung am 13. Juni zahlreicher erscheinen. Punkt 1, Verlesen des Protokolls, wurde ohne Einwendung genehmigt. Punkt 2, Geschäftliches, brachte die Verhandlung folgenden Antrag ein: Der Hauptvorstand wird beauftragt, auf dem Wege eines Gauleiters für Rheinland-Westfalen anzustellen. Durch die Befehung des linken Rheinufers ist der Verkehr zwischen rheinischen Zahlstellen mit dem Hauptvorstand sehr erschwert, auch zu weit, daher unbedingte Notwendigkeit. Dieser Antrag wurde einstimmig gutgeheißen und der Schriftführer beauftragt, das Nötige zu tun. Die rheinisch-westfälischen Zahlstellen werden gebeten, sich dazu zu nehmen. Punkt 3, Abschaffung der Akkordarbeit wurde nach kurzer Diskussion verworfen, bis das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Porzellanarbeiterverband einerseits und dem Verband der Porzellanfabriken andererseits bekannt gemacht ist. Doch wurde beschlossen, dieses als Antrag zur Generalversammlung einzubringen. Punkt 4, Kartellbericht, gab der Kartelldelegierte Löhner von 4 Sitzungen vor. Neben vielen wichtigen örtlichen Sachen, wie Protest gegen die Gründung einer Rheinischen Republik usw., wurde der Anstellung eines Kartellbeamten das meiste Interesse entgegengebracht. Die Erhöhung der Kartellbeiträge von 2 auf 3½ Pf. wurde einstimmig angenommen. Der Antrag des Kartells, daß die einzelnen Zahlstellen einschlägige Literatur der Kommunalpolitik anzuschaffen und den Mitgliedern dazu berufenen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen, wurde abgelehnt. Punkt 5, Anträge zur Generalversammlung, wurden folgende Anträge eingebracht und angenommen:

1. Einführung des Markenrechts, je eine Eintrittsmarke à 25 und 50 Pf. Beitrag Klasse I: 50 Pf. für Lehrlinge, weibliche und jugendliche Arbeiter bis 18 Jahre, Beitrag Klasse II: 1,— Mk. für alle über 18 Jahre alten Arbeiter. — Arbeitslosenunterstützung: Klasse I: 10 Mk., Klasse II: 10—14 Mk. — Krankenunterstützung: Klasse I: 10 Mk., Klasse II: 10 Mk. Je nach der Dauer der Mitgliedschaft.

2. Die Generalversammlung wird beauftragt, die Verschmelzung der Töpfer- und Glasarbeiterverbände in die Wege zu leiten. Begründung: Zentralisation der Verbände muß weitere Fortschritte ermöglichen bis zu einem Industrieverband.

3. Abschaffung der Akkordarbeit.

Punkt 6, Verschiedenes, wurde Beschwerde geführt, daß in einem Jahre vielfach die Arbeitszeit überschritten würde. Der Schriftführer wurde beauftragt, die nötigen Schritte dagegen einzuleiten. Nach einem Hinweis auf die Einrichtungen der Partei und Gewerkschaften, deren die Mitglieder fleißig bedienen sollen, schloß der Vorsitzende, Kollege Jöhr, die Versammlung mit einem Appell, die nächste Versammlung besser zu besuchen, um 8½ Uhr.

Charlottenburg. Die am 13. Juni stattgefundenen Zahlstellen-Versammlung erfreute sich, der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend, eines solchen Besuches, wie erwartet wurde; denn der Brennpunkt derselben, die Revision des Tarifvertrages mit der staatlichen Porzellan-Manufaktur hätte doch als Lebensfrage fast sämtliche Mitglieder an Bord bringen müssen. Bevor in die Tagesordnung eintrat, ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Dürr durch Erheben von den Plätzen. Mit ihm ist ein Porzellanmann vom alten Schläge dahingegangen. Ueberall dort, wo er in Erscheinung getreten hat, und es gibt wohl nicht wenige Fabriken davon in Deutschland; war er stets in Kommissionen tätig, zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Kollegen. Auf der Tagesordnung standen folgende 5 Punkte: Punkt 1, Geschäftliches, Punkt 2, Vortrag über Tarifverträge, Punkt 3, Vorbereitung über Revision des am 31. August ablaufenden Tarifvertrages mit der staatlichen Porzellan-Manufaktur,

Punkt 4, Bericht von der Gewerkschafts-Kommission, Punkt 5, Verschiedenes. — Genosse Klar, vom Buchbinder-Verbande hielt einen längeren und interessanten Vortrag über Tarifverträge, der von der Versammlung vollumfänglich gewürdigt wurde, und allen Mitgliedern Wege zeigte, unsern derzeitigen laufenden Vertrag, der noch Mängel und Fehler aufweist, erheblich zu verbessern. Kollege Schneider machte nähere Ausführungen über die Verhandlungen mit den Vertretern der Unternehmer-Verbände der Porzellanindustrie. (Siehe den Bericht in der „Ameise“ vom 13. 6.) Kollege Rundy, als Gewerkschafts-Delegierter gab einen ausführlichen Bericht von der letzten Sitzung der Gewerkschafts-Kommission. Dem kranken Kollegen Giller-Kolditz wurden von der Versammlung 30 Mk. Unterstützung bewilligt und der Witwe des Kollegen Dürr, an Stelle der Kranzspende 40 Mk. überwiesen. Im Hinblick auf die kommende Generalversammlung ersuchte der Vorsitzende zur nächsten Versammlung recht zahlreich zu erscheinen, da auch die Zahlstelle Charlottenburg den neuen Verhältnissen entsprechend Anträge zur Statutenänderung stellen wird. Nicht alles soll der Verwaltung überlassen bleiben, sondern auch die Mitglieder haben die Pflicht, daran mitzuarbeiten, oder mit neuen Vorschlägen zu kommen. Ferner erläuterte der Vorsitzende die Organisationsverhältnisse in der staatlichen Porzellan-Manufaktur. Von ca. 550 Beschäftigten gehören ca. 400 dem Verbande an, außerdem ca. 40 dem Gewerkschafts-Verband der Fabrikarbeiter S. D., und 75—80 Beamte und Angestellte sind in der Manufaktur tätig, so daß noch an 30 Arbeiter nicht organisiert sind. Es muß mit allen Mitteln danach hingearbeitet werden, nicht nur diese, sondern auch die im Gewerkschafts-Verband organisierten, für unsern Verband zu gewinnen. Nicht nur bei Erneuerung des Tarifvertrages, sondern im allgemeinen ist es von wesentlichem Vorteil, wenn nur die Fachorganisation als Vertreterin der Arbeiterschaft in Frage kommt. Auch eine Verminderung des allzu großen Beamten- und Angestelltenstabes muß Platz greifen, denn dadurch wird der Etat der Manufaktur zu Ungunsten der Arbeiterschaft belastet. Mit dem Hinweis auf die nächste Versammlung, welche als wichtigste Tagesordnung die Fortsetzung der Debatte über den Tarifvertrag aufweist, ebenfalls Anträge zur Generalversammlung zur Sprache kommen, ist ein noch zahlreicherer Besuch im ureigensten Interesse eines jeden Mitgliedes geboten.

Hernsdorf. Die Zahlstelle Hernsdorf protestiert aufs schärfste gegen den § 5, Absatz II der Verhandlungen in Berlin, welche zwischen dem Unternehmerverband deutscher Porzellanfabriken einerseits, und dem Verband deutscher Porzellanarbeiter und Arbeiterinnen andererseits gepflogen wurden. Wir fordern sämtliche Zahlstellen auf, sich mit uns solidarisch zu erklären.

Werte Kollegen und Kolleginnen! Eine der ersten Errungenschaften der Revolution wird hierdurch mit Füßen getreten. Für 3 Groschen Lohn ist das ganze Prinzip verkauft worden. Die hiesige Zahlstelle kann es absolut nicht verstehen, wie sich der gesamte Hauptvorstand, unter anderen auch unser Gauleiter Hoffmann, und die 8 Vertreter der größten Zahlstellen unseres Verbandes, sich soweit herablassen konnten und sich diesem unglückseligen Paragraphen einstimmig anschließen. Wir fordern umgehend Rechenhaft über diesen schmachtlichen Paragraphen. Die organisierte Arbeiterschaft ist nicht mehr gewillt, die Kohlen für die unorganisierte Gesellschaft aus dem Feuer zu holen. Das Gegenteil wird gerade von unserm Hauptvorstand begünstigt. Auf Grund des § 5, Absatz II, sprechen wir dem gesamten Hauptvorstand unbedingt die Fähigkeit ab, in Zukunft noch etwas Ersprießliches für die organisierte Arbeiterschaft leisten zu können.

Mitterteich. Immer stürmischer verlangen unsere Mitglieder nach dem Abschluß des Kollektivvertrages und konnte schon nicht verstanden werden, wie bei den letzten Verhandlungen in Berlin ein bestimmter Termin festgelegt wurde, an welchem die Verhandlungen beginnen sollten. Die Zahlstellen unseres Verbandes sollten einmütig zu dieser Frage Stellung nehmen. So kann es nicht mehr weitergehen. Die Mindestlohnfrage muß aufgenommen werden, neben der Forderung, daß die Arbeitszeit verkürzt wird von 4 auf 3 Jahre. Die Defektfrage muß verschwinden. Ebenso das Mafsegeld und Nebenarbeiten wie Geschirrablieferung usw. müssen abgeschafft werden.

Nun hätte die Zahlstelle noch den Antrag, daß alle Unorganisierten und Andersorganisierten als die Mitglieder des Porzellanarbeiter-Verbandes von den Vergünstigungen des Vertrages ausgeschlossen werden. Andere Verbände haben ja bereits auch diese Klausel in ihren Verträgen. Warum soll dieses bei uns nicht ebenfalls gehen. In dieser Frage muß einmal in allen Zahlstellen Stellung genommen werden, und sollten die Zahlstellen in den nächsten Versammlungen dazu Stellung nehmen und ebenfalls wie die Zahlstelle von Mitterteich an den Vorstand einen Antrag stellen, der uns in dieser Frage beim Vorstand unterstützt. Warum sollen die Leute an den Lohnverfolgen teilnehmen, welche immer sagen, wir kriegen es ja auch, wenn ihr was bekommt. Auch die christlich Organisierten haben es nie für notwendig befunden, den Vertrag restlos durchzuführen, und haben deshalb keinen Anspruch auf Schutz durch den Vertrag. Darum, Kollegen und Kolleginnen sämtliche Zahlstellen, schreibt in den nächsten Zahlstellenversammlungen auch eure Meinung hierzu.

Rheinsberg. Die am 2. Juni stattgefundenen Zahlstellenversammlung hatte wichtige Entscheidungen zu fassen. Zunächst erstattete der Vorsitzende Bericht über die örtlichen Verhältnisse. Er konnte feststellen, daß dank unserer Organisation verschiedene Missetaten in den Betrieben abgeholten wurden. Alsdann wurde Stellung zur bevorstehenden Betriebsratswahl genommen. Die Versammlung einigte sich dahin, für die für uns in Frage kommenden Anteile nur eine Liste aufzustellen, und geschlossen für dieselbe zu stimmen. Eine lebhafteste Diskussion entspann sich beim Punkt Stellungnahme zur Lohnfrage. Auf's schärfste kritisierten die Kollegen das eigenmächtige Vorgehen des Hauptvorstandes in dieser Angelegenheit (siehe „Ameise“ Nr. 22). Die Kollegen sind der Ansicht, daß der Hauptvorstand mit den Zahlstellen vorher Fühlung nehmen mußte, bevor er über den Köpfen der Mitglieder hinweg mit den Unternehmerverbänden in Verhandlung tritt. Viel Ersprießliches wird wohl für die Arbeiterschaft bei diesen Verhandlungen nicht herauskommen. Wir wären sehr gespannt, einmal Näheres darüber zu erfahren, wie der Hauptvorstand seine Lohnverhältnisse regelt, ob derselbe auch mit einem Butterbrot zufrieden ist, wie es der Arbeiterschaft bei den bevorstehenden Verhandlungen in Aussicht steht. Eine sofortige Einberufung der Ge-

neralversammlung ist unserer Ansicht nach dringend am Platze, um solche Mißstände abzuheben. Die Versammlung wurde sich dahin einig, betreffs Lohnfragen selbst mit der Firma zu verhandeln und wurden die entsprechenden Forderungen einer Kommission überwiesen. Gleichzeitig stellte die Versammlung an den Betriebsrat die Forderung, nicht mehr mit Unorganisierten und Kostgardisten zu arbeiten, und ersucht, der Firma dieses zu unterbreiten. Der Resolution Schönwald stimmte die Versammlung einstimmig zu. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß unsere Zahlstelle eine Stärke von 140 Mitgliedern aufzuweisen hat und bemerkte hierbei noch, daß innerhalb der letzten vierzehn Tage 25 Mitglieder vom Fabrikarbeiterverband zu unserer Organisation übergetreten sind. Hoffentlich sehen es die anderen Mitglieder des Fb.-Arb.-Verb., welche in unserem Betriebe tätig sind, auch bald ein, daß nur eine einheitliche Organisation zum Ziele führen kann, und dieses ist für die Steingutbranche nur der Porzellan-Arbeiterverband. Nach Erledigung einiger nicht wesentlicher Punkte wurde die Versammlung geschlossen.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 12. Heft vom 2. Band des 37. Jahrgangs erschienen. Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 6,50 Mk. das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 50 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom „Wahren Jakob“ ist soeben die 13. Nummer des 36. Jahrgangs erschienen. Der Preis der Nummer ist 15. Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. G. W. Dieck Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Briefkasten.

Versammlungsberichte aus Reichmannsdorf und Noßlau mußten wegen Raummangel zurückgestellt werden.

Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin, Figurenbranche. Sitzung am Dienstag, 8. Juli, abends 5 Uhr, bei Wollschläger, Adalbertstr. 21.

Schildermaler, Branchesitzung am Dienstag, 8. Juli, abends 7 Uhr, bei Wollschläger, Adalbertstr. 21. In der Branchesitzung der Schildermaler am 8. Juli findet die Auszahlung der durch Extrabeiträge gesammelten Streikunterstützung statt. Erscheinen aller dringend nötig.

Berlin, Emaille-Branche. Sitzung am Donnerstag, 10. Juli, abends 6 Uhr, bei Wollschläger, Adalbertstr. 21.

Bonn. Samstag, 12. Juli, abends 6 Uhr, im „Volkshaus“, Sandkaule 13.

Breslau. Freitag, den 4. Juli, nachm. 5 Uhr, im „Feldschlössel“, Weinst. 53/55.

Charlottenburg. Freitag, 11. Juli, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 4, Kleiner Saal.

Elmhorn. Mittwoch, 9. Juli, abends 8 Uhr, bei Hinrichs, Peterstr. 11.

Frauenh. Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, bei Wollstädt.

Magdeburg. Donnerstag, den 3. Juli, abends 7 Uhr, bei Paul Patnaß, Schmidstr. 58.

Mannheim. Freitag, 11. Juli, nachmittags 1/4 Uhr, im „Goldenhäus“, Kronprinzenstr. 46. Quartalsabschluss.

Reuhaldensleben. Sonnabend, 12. Juli, abends 8 Uhr, bei Golditz, Büßtringerstr. 8.

Ostsee a. Harz. Montag, 7. Juli, abends 8 Uhr, im Schützenhaus. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Rheinsberg. Montag, 7. Juli, abends 8 Uhr, bei Böker. Bibliotheksbücher sind mitzubringen.

Spandau. Montag, 7. Juli, Bicheldorferstr. 5.

Stadtilm. Sonnabend, 5. Juli, abends 8 Uhr, im Schützenhaus.

Staffel. Samstag, 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, bei Gab. Weimar.

Stauwitz. Sonnabend, 12. Juli, abends 8 Uhr, bei Fritsch. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß von jetzt ab in allen Versammlungen die Mitgliederliste verlesen wird. Erscheinen aller ist Pflicht.

Tiefenfurt. Sonnabend, den 5. Juli, abends 8 Uhr, in der Brauerei.

Quittung.

Für unser krankes Mitglied Franz Hiller gingen ein:

Zahlstelle Neubaus durch S. Lippa 20.— Mk., Zahlstelle Schornberg durch A. Brand 10.— Mk., Zahlstelle Stadtlengsfeld durch A. Brand 10.— Mk., Zahlstelle Leitow b. Berlin durch Chr. Neupert 20.— Mk., Zahlstelle durch Joh. Eichmann 47,37 Mk., Zahlstelle Schindling durch K. Bauer 5.— Mk., Zahlstelle Grünheim durch G. Edert 5.— Mk., Zahlstelle Weiden durch G. Schierl 20.— Mk., Zahlstelle Goldlauter durch S. Lippa 5.— Mk., Zahlstelle Königszell durch O. Vogt 20.— Mk., Zahlstelle Ewertwerda durch K. Rumpelt 20.— Mk., Zahlstelle Tiefenfurt durch A. Lippa 10.— Mk., Zahlstelle Reuhaldensleben durch H. Lippa 10.— Mk., Zahlstelle Charlottenburg durch W. Lau 20.— Mk., Zahlstelle Althaldensleben durch Scheita 10.— Mk., Zahlstelle Rheinsberg durch Giesede 20.— Mk., Zahlstelle Noßlau durch G. Schmidt 10.— Mk., Zahlstelle Rosdeburg durch B. Stohr 20.— Mk., Zahlstelle Stauwitz durch J. Schilakki 52,80 Mk., Zahlstelle Annaburg durch E. Reil 25.— Mk. — Summa 410,17 Mk.

Für die Zahlstelle Golditz: Der Kassierer: Arthur Gecht, Lausigerstr. 165d.

Adressen-Änderungen.

Dtsch. Vorsitzender: Emil Gähnel, Martausstr. 1. Staffell.
Emil Lischke, Bschöllau Nr. 85.
Staffel. Schriftführer: Josef Schneider, Dreher, Elz, Sa.

Quittung.

Für unser krankes Mitglied Johann Muth gingen noch folgende Beträge ein:

Waldsassen durch Karl Lippe 20.— Mk., Goldlauter durch Siegmund 5.— Mk., Annaburg durch Emil Reil 25.— Mk., Grohnb. durch Adam Bleistein 1.— Mk., Stadtlengsfeld durch Arthur West 10.— Mk., Schornberg durch Baptist Wicklein 20.— Mk., Selbberg durch Karl West 10.— Mk., Luma durch Hermann Rodtrich 5.— Mk., Rudolstadt durch Franz Medel 10.— Mk., Tiefenfurt durch May 10.— Mk., Rauenstein durch Reinhold Schindhelm 5.— Mk. — Summa 121,50 Mk., bisher bereits quittiert 541,50 Mk., insgesamt 663.— Mk.

Indem wir allen Gebern unsern besten Dank aussprechen, erbitte wir die Sammlung hiermit für geschlossen.

Die Verwaltung der Zahlstelle Staffel.

Der Kassierer: Johann Eichmann, Elgerstr. 128.

Sterbetafel.

Berlin. Wenzel Führer, Glasmaler, geboren 28. September 1877 in Unter-Reichenstein, gestorben am 17. Juni 1911 an Lungenleiden. Mitglied seit 1903.

Reichmannsdorf. Ernst Scheiding, Obermaler, geboren am 20. November 1866 in Reichmannsdorf, gestorben am 17. Juni an Lungenleiden. Mitglied seit Anfang d. J.

Selb. Martin Rathel, Lagerist, geboren am 30. Dezember 1892 in Selb, gestorben am 17. Juni an Lungenleiden. Mitglied seit 1912.

Weiden. Johann Schmidt, Maler, geboren am 17. September 1885 in Weiden, gestorben am 16. Juni an Lungentuberkulose. Mitglied seit 1912.

Karl Stadlbauer, Dreher, geboren am 7. August 1880 in Neustadt a. Waldnaab, gestorben am 10. Juni an Lungenleiden. Mitglied seit 1912.

Ehre ihrem Andenken!

Suhl-Goldlauter.

Sonntag, den 6. Juli, gemeinschaftlicher Ausflug nach Mühlentropfen für die Sühler Mitglieder vormittags 1/10 Uhr in der „Bergs Ansicht“. Abmarsch 1/10 Uhr. Die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen Ilmenau, Elgersburg, Schleusingen, laden wir für mittags 3 Uhr zu einem gemüthlichen Beisammensein in Mönchsberg.

Die Verwaltung der Zahlstelle Suhl.
J. A.: Ost. Gramlich.

Geschäfts-Anzeigen.

= Ausgebranntes Gold =

kauft jeden Posten zu den höchsten Preisen

Oskar Müller, Juwelier
Ilmenau i. Th.

Goldschmiede, Goldplatten, Goldflaschen und alle in der Bergbau vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung zu höchsten Preisen
Oskar Rottmann, Stadtilm

Sämtliche Pinsel für Porzellanmaler

überhaupt der Porzellanbranche, sowie Stahlspachteln und Drehermesser liefert zu soliden Preisen

Paul Materne, Schönwald i. Oberfranken

Auf Verlangen werden Pinsel nach Zeichnung oder Muster angefertigt

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiede Pinsel, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch tend mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold die Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisches-Platz 17.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiede
sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen
Emil Theimer, Langewiesen b. Jlm., W.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen

kauft M. Köhler, Dresden-A., Gerichtstr. 8 II.
Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 2